

# Verhaltenstipps für Studierende

Basierend auf den Hinweisen, Tipps, häufig gestellten Fragen von Prof. Timmermann, dem kleinen Ratgeber zur Erhöhung der Antwortwahrscheinlichkeit von Prof. Frank, sowie den Hinweisen zur Etikette und Umgangsformen an der Uni von PD Hintzen.

## Lehrveranstaltungen

In Lehrveranstaltungen wird Ihnen Wissen vermittelt, dieses geübt und/oder verstetigt. Lehrveranstaltungen stellen hohe Anforderungen an Studierende! Sie müssen lernen mehrere Dinge gleichzeitig zu tun: Mitschreiben, Zuhören, Verstehen.

### Verhaltensregeln in Lehrveranstaltungen

Damit eine Lehrveranstaltung gut funktioniert, gibt es ein paar einfache Verhaltensregeln:

1. Längere Unterhaltungen mit Nachbar\*innen stören enorm und führen dazu, dass eigentlich für den betreffenden Termin keine Teilnahme anerkannt werden kann. (Physische Anwesenheit reicht in der Regel nicht.)
2. Essen sollte unterbleiben, trinken möglichst auch.
3. Es dürfte selbstverständlich sein, dass man zu den Lehrveranstaltungen pünktlich erscheint. Sollte man ausnahmsweise einmal ohne eigenes Verschulden zu spät kommen, sollte man sich möglichst geräuschlos auf einen Platz setzen.
4. Gesunde Erwachsene sind in der Lage, während einer 90minütigen Veranstaltung den Raum nicht wegen eines Toilettenganges verlassen zu müssen. Hierfür stehen die Pausen zwischen den Veranstaltungen zur Verfügung.
5. Mobiltelefone sind während Lehrveranstaltungen grundsätzlich abzuschalten. Ihre Benutzung als Zeitmesser ist spätestens in einer Klausur nicht erlaubt. Das geeignete Instrument hierfür ist eine Uhr. Tragen sie bei einer Klausur unbedingt eine Uhr, damit Sie Ihre Zeit einteilen können.

### Häufig gestellte Fragen zu Lehrveranstaltungen

**Frage:** Wie und wieviel muss man in einer Vorlesung mitschreiben?

**Antwort:** Mindestens das, was an der Tafel steht muss mitgeschrieben werden.

Wünschenswert ist, dass man auch Erläuterungen und Kommentare versucht mitzuschreiben. Schreiben Sie so mit, dass Sie später beim Nachbereiten mit den Mitschriften etwas anfangen können. Schreiben Sie nicht zu eng, damit Platz für Kommentare bleibt. Am Anfang hat man immer das Gefühl, dass es in der Vorlesung zu schnell geht, dass man nicht mal mit Aufschreiben nachkommt. Das wird im Laufe der Zeit etwas besser. Man lernt das!

**Frage:** Darf man in der Vorlesung Fragen stellen?

**Antwort:** Wenn etwas unklar ist, dann fragen Sie unbedingt nach. Eine angeregte Diskussion ist immer noch das Beste, und die anderen Teilnehmer\*innen profitieren oft von einer solchen Nachfrage. Vor allem, wenn von Ihnen

„aktive Teilnahme“ verlangt wird, trauen Sie sich ruhig, sich zu melden. Es bedeutet nicht automatisch, dass Sie sich oder Ihre Antwort für perfekt halten, sondern, dass Sie über eine Sache nachgedacht haben (was viel wichtiger ist).

Häufig werden Lehrende Sie darauf verweisen (müssen), bestimmte Fragen erst nach der Lehrveranstaltung zu klären, weil sonst der Gang der Dinge zu sehr gestört wird. Fragen Sie dann aber auch nach der Lehrveranstaltung! Wenn es mal sehr schnell geht, darf man Lehrende auch „bremsen“: man bittet z.B. darum, etwas nochmals zu wiederholen oder einen kurzen Stopp einzulegen.

**Frage:** Wieviel des gebotenen Stoffes soll man schon in der Vorlesung verstehen?

**Antwort:** Darauf gibt es keine allgemeine Antwort. In manchen Vorlesungen werden Sie fast alles, in manchen fast nichts sofort verstehen. Viel wichtiger ist es, dass Sie herausbekommen, warum Sie sehr wenig verstehen. Geht es (Ihnen) zu schnell? Haben Sie sich schlecht vorbereitet? Gibt es Lücken noch aus der Schulzeit? Es verlangt außerordentlich viel Selbstdisziplin, in der Vorlesung nicht „aufzugeben“. Versuchen Sie immer am Ball zu bleiben, immer wieder den Einstieg zu erwischen und mit dem Mitschreiben und Mitdenken nicht nachzulassen. Vor allem: tun Sie rechtzeitig etwas, damit dieser Zustand sich nicht als Dauerzustand etabliert.

**Frage:** Warum wird alles so „abstrakt“ gemacht, mit so wenig Anwendungen und praktischem Bezug? Das brauchen wir doch eigentlich gar nicht, oder?

**Antwort:** Das ist auch ein Standardproblem in den Anfängervorlesungen. Wie konkret ein Kurs aufgebaut ist, ist Geschmacks- und Erfahrungssache der Lesenden. Es hat sich als richtig erwiesen, sichere und feste Grundlagen zu legen, auf denen man wirklich ein Gebäude errichten kann, das nicht beim ersten Windstoß zusammenbricht. Sie sollten im Auge haben, dass Sie nie wieder in Ihrem Leben eine so zusammenhängende Ausbildung erhalten werden. Sie muss faktisch das Fundament für alles bilden, was Sie später noch brauchen, noch lernen werden. Was Ihnen am Beginn des ersten Semesters als sehr abstrakt vorkommt, verliert schon bald seinen Schrecken und kann vertraut werden. *Kann!* Das setzt aber die intensive Beschäftigung mit dem Gegenstand voraus. Davon dürfen Sie sich keineswegs entmutigen lassen!

## Das Nacharbeiten der Lehrveranstaltung

Es wird immer davon ausgegangen, dass Sie zu jeder Lehrveranstaltung (wenigstens minimal) vorbereitet kommen, d.h. dass Sie sich mit dem Inhalt der vergangenen Lehrveranstaltung auseinandergesetzt haben. Das Nacharbeiten der Lehrveranstaltung verlangt viel Disziplin und Ausdauer. Es geht jetzt darum, dass Sie den Inhalt verstehen. Dazu muss man mit „Bleistift und Papier“ arbeiten, auch ein Buch hinzuziehen und vor allem, sich erläuternde Bemerkungen in die Mitschriften schreiben. Bedenken Sie: diese Mitschrift soll auch noch nach langer Zeit die Grundlage für Sie sein, nicht nur die Grundlage für eine Vorbereitung auf die Prüfung (bitte kein „Bulimie-Lernen“!). Wenn Sie schon am nächsten Tag das Gefühl haben, sich nicht in Ihrem Text zurechtzufinden, dann haben Sie nicht gut genug mitgeschrieben, nicht ausreichend nachgearbeitet. Wenn beim

Nachvollziehen oder beim Nachdenken „der Groschen gefallen“ ist, schreiben Sie sich das mit Ihren eignen Worten auf. Diese „Aha-Effekte“ vergisst man nämlich mitunter wieder. Ergänzen Sie notfalls auch durch Skizzen und zusätzliche einfache Beispiele und vor allem Gegenbeispiele.

## Übungsaufgaben und Übungen

Das Lösen von Übungsaufgaben ist ein unverzichtbarer Bestandteil Ihres Studiums. Es ist die Stelle, wo Sie am meisten aktiv werden – und wo Sie die meisten Enttäuschungen erleben. Das Lösen von Übungsaufgaben erfordert wenigstens dreierlei:

- Stoffverständnis,
- Erfahrung (und die kommt nur durch üben) und vor allem
- Ausdauer.

Gewöhnen Sie sich von Anfang an daran, Lösungen ordentlich, übersichtlich und auch noch nach Jahren nachvollziehbar aufzuschreiben – egal, ob Sie die Aufgaben abgeben sollen oder nur für sich arbeiten. Selten wird es passieren, dass Sie alle Aufgaben lösen können. Das ist normal. Nicht normal wäre es, wenn Sie permanent keine der Aufgaben lösen können.

Das Korrigieren der Übungsaufgaben kann nicht im Detail erfolgen. Sie werden also nicht erwarten können, dass Ihnen jeder gemachte Fehler aufgezeigt und kommentiert wird. Fragen Sie nach, wenn Sie mit der Korrektur bzw. den präsentierten Lösungsvorschlägen nicht zurechtkommen. Auch wenn es für Sie ganz merkwürdig klingt: die gestellten Übungsaufgaben reichen nicht aus, um auf gewissen Gebieten genügend Fertigkeiten zu erlangen. Hier sind Ihre eigenen Aktivitäten gefragt! Das setzt Ihre Aktivität voraus. Nutzen Sie die einmalige Gelegenheit, Aufgaben an der Tafel vorzuführen

(Sie lernen ungemein viel dabei!). Stellen Sie Fragen, üben Sie den Dialog mit Ihren Übungsleitenden und den anderen Studierenden!

Auch in den Übungen wird erwartet, dass Sie vorbereitet hinkommen. Man muss sich wenigstens minimal mit den Aufgaben beschäftigt haben, die auf dem Programm stehen und auch über den Stoff der Vorlesung etwas Bescheid wissen. Die Übungen sind nicht dazu da, den Vorlesungsstoff im Detail zu wiederholen.

## Das Zeitproblem

Sie werden nie genügend Zeit haben! Zeitprobleme werden Sie ständig begleiten! Das klingt wenig verlockend, aber ist bis zu einem gewissen Grad normal. Zeiteinteilung, Arbeitsstil, Arbeitsumfang – all das werden Sie (neu oder überhaupt erst) lernen müssen. Das geht nicht von heute auf morgen. Sie werden häufig das Gefühl haben, dass Ihnen die Zeit davonläuft, dass Sie bei weitem nicht geschafft haben, was Sie sich vorgenommen haben oder was vielleicht von Ihnen erwartet wurde. Der gravierende Unterschied zur Schule besteht darin, dass Sie dort eine relativ schnelle Rückkopplung über den Stand Ihres Wissens und die Erledigung Ihrer Aufgaben bekamen. Nun sind Sie für alles selbst verantwortlich und eigentlich niemandem Rechenschaft schuldig.

## Tipps zur Zeiteinteilung

- Arbeiten Sie planmäßig (richtig aufschreiben, was man erledigen muss, wann man es tun will usw.), verschaffen Sie sich eine Übersicht, wie lange Sie wirklich arbeiten an den einzelnen Punkten, suchen Sie dann Reserven.
- Überlegen Sie, wozu Sie längere zusammenhängende Zeiten brauchen (z.B. zum Nacharbeiten der Lehrveranstaltungen) und wo kürzere Zeiten reichen. Die kürzeren Zeiten sind die Reserven! Häufig denkt man, dass es sich nicht lohnt, wegen einer halben Stunde mit etwas anzufangen. Das ist ein Irrtum, man muss nur das Richtige in dieser Zeit tun. Man braucht nicht die abgeschiedene Ruhe einer „Studierstube“, um etwas über eine Übungsaufgabe nachzudenken oder sich gewisse Fachbegriffe nochmals durch den Kopf gehen zu lassen.

Ein häufiger Fehler: man unterschätzt, wie lange es dauert, bis man einen Begriff oder ein Theorem richtig verstanden hat. Immer wieder darüber nachdenken ist nötig. Einige Richtlinien:

- Eine Lehrveranstaltung nachzuarbeiten dauert allgemein genauso lange wie die Lehrveranstaltung selbst (es kann bei schwierigen Dingen und wenn man noch Bücher hinzuziehen will ein Vielfaches betragen).
- Versuchen Sie mit Geduld Ihren eigenen Arbeitsstil zu finden, wechseln Sie nicht dauernd hektisch Ihre „Methode“. Wenn Sie nicht zureckkommen, fragen Sie.
- Fragen Sie ruhig auch zum Arbeitsstil und zu ganz „banalen“ Dingen. Das ist allemal nützlicher als wie das Kaninchen auf die Schlange zu schauen.

## Welche Bücher? Vorlesungsskripten?

Sie werden kaum Vorlesungen angeboten bekommen, die nach genau einem Buch konzipiert sind. Das ist auch gut so. Zu jeder Vorlesung bekommen Sie ein gewisses Literaturangebot. Freunden Sie sich mit einem oder mit zwei Büchern daraus an, die Sie regelmäßig benutzen, die anderen nimmt man, um dies oder jenes mal nachzuschauen, Anregungen, Beispiele usw. zu erhalten. Es dauert allgemein einige Zeit, bevor man sagt: „Ja, mit diesem Buch komme ich gut zurecht.“. Das hängt von vielen Dingen ab: von der eigenen Mentalität (verglichen mit dem Stil des Autors), von der Zeit, die man investiert usw. Vermeiden Sie, hektisch in 10 Büchern zu blättern, wenn Sie einen gewissen Gegenstand in der Vorlesung nicht verstanden haben. Sie erreichen damit nichts (erzeugen aber jede Menge Frustration). Ohne eigene Anstrengungen, viel Fleiß und Geduld (auch wenn das sehr altmodisch klingt), nützt Ihnen auch das beste Buch nichts.

Noch ein wichtiger Hinweis: Nicht alle Autoren verwenden die gleichen Bezeichnungen, manche Fachbegriffe sind in der Literatur nicht einheitlich definiert. Schauen Sie also zunächst nach, ob die Autor\*innen einen bestimmten Begriff auch genauso definieren wie es Ihre Professor\*in macht.